

Gemeinsam für unser

NATURLAND NIEDERÖSTERREICH
Einzigartig. Vielseitig. Schützenswert.

Region Mostviertel Wiesen im Zauchbachtal: Erhebung und Managementplan Endbericht



Fotos © Barbara Thurner

Mag. Claudia Ott & Mag. Barbara Thurner
Krems/Donau, 20.12.2016



MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH UND DER EUROPÄISCHEN UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung
des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Auftraggeber:

Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz
Landhausplatz 1, Haus 16 | 3109 St. Pölten
T 02742 9005-15215 | post.ru5@noel.gv.at | www.noel.gv.at

Folgende MitarbeiterInnen von coopNATURA waren am Projekt mit folgenden Tätigkeiten beteiligt:

Mag. Claudia Ott: Projektleitung und Kommunikation, Freilanderhebungen, Digitalisierung, Berichtslegung.

Mag. Barbara Thurner: Freilanderhebungen (federführend), Digitalisierung, Kontakt mit Bewirtschafter, Betriebsbesuche, Bearbeitung ÖPUL-WF-Flächen, Berichtslegung.

Mag. Ingrid Schmitzberger: GIS-Arbeiten, Bearbeitung Datenbank, Kartografie.

Roman Portisch, BSc. (Werkvertragnehmer): Dateneingabe.

Im folgenden Text wird die nach der Grammatik männliche Form in einem neutralen Sinne verwendet. Männer und Frauen werden stets in einem gleichen Maße angesprochen. Auf „-Innen“ oder „/-innen“ wird verzichtet, um den Text leichter lesbar zu halten.

Vorwort

Bereits im Sommer 2014 entstand die Idee für dieses Projekt bei einer gemeinsamen Befahrung des Zauchbachtals mit Gerald Pfiffinger (Birdlife Österreich, Gebietskenner), der auf die landschaftsökologische Situation dieses Tales nahe bei Amstetten hinwies.

Es stellte sich damals heraus, dass auf den Böschungen des Zauchbachtals überraschend viele Magerwiesen erhalten waren, aber auch bereits deutlich die zunehmende Nutzungsaufgabe einerseits und die Bewirtschaftungsintensivierung andererseits merkbar war. Da unser Büro im nahegelegenen Projektgebiet „Forstheide“ seit 2007 laufend tätig und die Wiesentypologie beider Gebiete durchaus vergleichbar ist, war unser persönliches Interesse groß, vom Tal der Ybbs einen Bogen zum Zauchbachtal zu spannen.

Im Herbst 2015 ergab sich im Rahmen des „Schutzgebietsmanagement im Schutzgebietsnetzwerk NÖ“ die Möglichkeit das vorliegende Projekt zu beantragen. An dieser Stelle sei Dipl.-Ing. Karin Schmid (Koordination Schutzgebietsnetzwerk / Mostviertel) herzlich für ihre Unterstützung und ihren Einsatz gedankt.

Auch an Gerald Pfiffinger, der in mehrfacher Funktion (Impulsgeber, Gebietskenner, Stellvertretender Obmann des Landschaftspflegevereins Mostviertel) zum Gelingen des Projektes beigetragen hat, ein Dankeschön. Zuletzt wollen wir uns noch bei Gudrun Schwarz (Obfrau des Landschaftspflegevereins Mostviertel) bedanken, die bereits noch vor Projektende den ersten Pflegeeinsatz auf einer verbrachenden Böschung, die als Hoffnungsfläche für die Wiederetablierung der Kuhschelle gilt, organisiert und mit durchgeführt hat.

Kurzfassung

Im Zeitraum zwischen Mai und Juni 2016 erfolgte die Erhebung von Wiesen und Wiesenbrachen im Projektgebiet Zauchbachtal, das im Europaschutzgebiet „Niederösterreichische Alpenvorlandflüsse“ liegt.

Insgesamt wurden an Extensivwiesen 15,5 ha in 71 Polygonen erhoben. Etwa zwei Drittel der erhobenen Flächen zählen zum FFH-Lebensraumtyp 6510 *Glatthaferwiese* und ein Drittel zum FFH-Lebensraumtyp 6210 *Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen*. Die erhobenen Pflanzenartenlisten wurden hinsichtlich der NÖ Artenschutzverordnung und der Roten Liste der gefährdeten Pflanzen Österreichs (NIKL FELD 1999) ausgewertet. Das Vorkommen von Kuhschellen (vermutlich *Pulsatilla pratensis* ssp. *nigricans*) im Gebiet konnte nicht bestätigt werden, da durch einen Projektstart zu einem späten Zeitpunkt in der Vegetationsperiode diese im Jahr 2016 nicht mehr nachgewiesen werden konnten. Es fällt auf, dass jeweils der größte Anteil der FFH-Lebensraumtypen in Erhaltungszustand B vorliegt und nur ein sehr geringer Anteil in Erhaltungszustand A. Es zeigt sich, dass nur rund ein Viertel der Flächen angepasst bewirtschaftet werden. Mehr als ein Drittel wird zu intensiv bewirtschaftet und ein Drittel ist von Nutzungsaufgabe betroffen, wobei hier zahlreiche Flächen, die bereits soweit verbuscht sind, dass sie keinem FFH-Lebensraumtyp mehr entsprechen, gar nicht erhoben wurden.

Das oberste Ziel des Projektes ist die Erhaltung und Wiederherstellung hochwertiger Flächen der beiden Lebensraumtypen. Dazu wurde ein Managementplan erstellt und alle Bewirtschafter mit Flächen innerhalb der Heimgut-Referenzflächen (vordefinierte Flächen im eama-GIS, für die eine ÖPUL-Maßnahme vereinbart werden kann) kontaktiert, eine Teilnahme an der ÖPUL-Maßnahme „Naturschutz“ (=ÖPUL-WF) angeboten und bei Interesse ein Betriebsbesuch absolviert. Jene Bewirtschafter, die eine Teilnahme zugesagt hatten, wurden in Folge entsprechend der vom Land NÖ vorgegebenen Verfahrensanweisung bearbeitet. 7 Betriebe wurden besucht und 21 Naturschutzflächen (sogen. NAFL) im eama-GIS generiert. Dabei stellte sich heraus, dass mehr als doppelt so viele Betriebe (11) Interesse an der Teilnahme an ÖPUL-WF gehabt hätten, dies aber nicht möglich war, da die Betriebe nicht an der gesamtbetrieblichen Maßnahme UBB (Umweltgerechte und Biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung), die eine Voraussetzung wäre, teil nehmen wollten.

Als alternative Förderungsmöglichkeit für Wiesenflächen, die über die ÖPUL-Maßnahme „Naturschutz“ nicht förderfähig sind, wurde „Blühendes Österreich – REWE International gemeinnützige Privatstiftung“ in Erwägung gezogen. Diese Stiftung versteht sich als Organisation, die die Erhaltung und Entwicklung bedrohter Lebensräume fördert und schützt. Dazu liegen jedoch bis dato keine Ergebnisse vor, da von der Stiftung bis Projektabschluss weder eine Zusage noch eine Absage erfolgte.

Es wurden 6 Flächen, die sich für Pflegeeinsätze mit freiwilligen Helfern besonders gut eignen, da sie sich z.B. bereits in fortgeschrittener Verbrachung befinden oder aber auch in einem beginnenden Brachestadium, wo mit relativ geringem Aufwand noch viel erreicht werden könnten, ausgewählt. Alle Ergebnisse wurden kartografisch dargestellt.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	7
1.1	Auftrag	7
1.2	Projektgebiet	11
2	Tätigkeiten, Material und Methoden	15
2.1	Projekttablauf, Projektstruktur und Datenquellen	15
2.1.1	Projekttablauf	15
2.1.2	Projektstruktur	16
2.1.3	Material und Datenquellen	16
2.2	Vorbereitungen	17
2.3	Freilanderhebungen	17
2.4	Datenverarbeitung	19
2.4.1	GIS und Kartografie	19
2.4.2	Datenbank	19
2.5	Auswertungen	20
2.5.1	Rote Liste der gefährdeten Gefäßpflanzen Österreichs	20
2.5.2	NÖ Artenschutzverordnung	20
2.5.3	Erhaltungszustand der FFH-Lebensraumtypen	20
2.5.4	Roten Liste der gefährdeten Biotoptypen Österreichs	21
2.5.5	Aktuelle Nutzung	21
2.5.6	Managementbedarf	22
2.5.7	Prioritätenreihung Handlungsbedarf	22
2.6	Bearbeitung von Flächen für die ÖPUL-Maßnahme „Naturschutz“	23
2.7	Abklärung Pflege- und Förderungsmöglichkeiten	24
2.7.1	„Blühendes Österreich“	24

2.7.2	„Landschaftspflegeverein Mostviertel“	25
2.8	Laufende Kommunikation und Abstimmung mit dem Auftraggeber	25
3	Ergebnisse	26
3.1	Charakteristik der FFH-Lebensraumtypen im Gebiet	26
3.1.1	6210 Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (Festuco-Brometalia) (*besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen)	26
3.1.2	6510 Magere Flachlandmähwiesen (Alopecurus pratensis, Sanguisorba officinalis)	30
3.2	Erhaltungszustand der FFH-Lebensraumtypen	35
3.3	Geschützte und gefährdete Pflanzenarten	36
3.4	NÖ Artenschutzverordnung.....	36
3.5	Rote Liste gefährdeter Pflanzenarten Österreichs (Niklfeld, 1999)	37
3.6	Aktuelle Nutzung	38
3.7	Managementbedarf	39
3.8	Prioritätenreihung Handlungsbedarf	40
3.9	Ergebnisse Vertragsnaturschutz	40
3.10	Prioritätsflächen für Pflegeeinsätze.....	42
3.11	Schlussfolgerungen - Ausblick	43
	Literaturverzeichnis	45
	Abbildungsverzeichnis	47
	Tabellenverzeichnis	48

1 Einleitung

Auf den Einhängen zum Zauchbachtal zwischen Ried und Doislau finden sich derzeit an vielen Stellen Extensivwiesen und -brachen in unterschiedlichen Sukzessionsstadien. Es handelt sich bei den Flächen v.a. um die FFH-Lebensraumtypen *6210 Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen* und/oder *6510 Glatthaferwiesen*. Vielerorts verbrachen diese Bestände in steiler Lage zusehends oder werden aufgeforstet und naturschutzfachlich bedeutsamen Tier- und Pflanzenarten droht ihr Lebensraum abhanden zu kommen. So war z.B. die Schwarz-Küchenschelle (*Pulsatilla pratensis* ssp. *nigricans*), lt. Niederösterreichischer Artenschutzverordnung geschützt, im Gebiet bis vor wenigen Jahrzehnten noch häufig anzutreffen. Aktuell konnte ihr Vorkommen im Bearbeitungsjahr 2016 aufgrund des späten Kartierungsstartes nicht nachgewiesen werden.

Das Potenzial zur Wiederherstellung bzw. Verbesserung des Erhaltungszustandes der FFH-Lebensraumtypen ist derzeit noch vorhanden. Durch gezielten Vertragsnaturschutz und Förderung von Pflegemaßnahmen können eine Sicherung und Entwicklung der Wiesen erreicht und möglicherweise wieder Kuhschellen an mehreren Standorten etabliert werden.

1.1 Auftrag

RU5-S-1196/009-2016 Arbeitspaket 1.7

Das Büro für Ökologie und Naturschutz coopNATURA wurde von der Niederösterreichischen Energie- und Umweltagentur (eNu) am 11.05.2016 beauftragt, bis zum 20.06.2016 im Bereich des Projektgebietes eine Kartierung naturschutzfachlich hochwertiger Wiesenflächen und deren Brachen durchzuführen (PHASE I). Die Tätigkeiten der Phase I wurden in einem Tätigkeitsbericht dokumentiert.

Am 21.09.2017 erfolgte die Beauftragung für PHASE II des Projektes durch die Abteilung Naturschutz des Amtes der NÖ Landesregierung. In Phase II sollte die digitale Verarbeitung der erhobenen Freilanddaten erfolgen, Managementmaßnahmen für die einzelnen Wiesenflächen ausgearbeitet sowie Möglichkeiten für Vertragsnaturschutz und Pflegemaßnahmen geprüft und initiiert werden. Die digitalen Daten (Access-Datenbank für inhaltliche Daten, GIS-Shape-Files für graphische Daten) sowie ein Endbericht sollten bis zum 31.12.2016 an den Auftraggeber übermittelt werden.

Das übergeordnete Ziel des Projektes ist die Erhaltung oder Wiederherstellung hochwertiger Flächen der beiden Lebensraumtypen *6210 Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen* und *6510 Glatthaferwiesen* zu sichern.

Bezug zu Prioritäten im Naturschutz

- **Managementplan für das Europaschutzgebiet „Niederösterreichische Alpenvorlandflüsse“**

Signifikante Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH Richtlinie:

6510 Glatthaferwiesen

6210 Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen

Auszug aus dem Managementplan (Wichtige Erhaltungsziele):

*Erhaltung bzw. Wiederherstellung eines ausreichenden Ausmaßes an **artenreichen Magerwiesen, Feuchtwiesen und sonstigen nahrungsreichen (Feucht-) Grünlandflächen im unmittelbaren Umfeld der Flüsse:** Dieses Ziel unterstützt zum Beispiel Vogelarten wie den Weißstorch, Schmetterlinge wie den Goldenen Scheckenfalter, Säugetiere wie den Fischotter und Amphibien wie den Donau-Kammolch.*

*Erhaltung bzw. Wiederherstellung eines ausreichenden Ausmaßes an **reich strukturierter Offenlandschaft im Anschluss an die flussbegleitenden Wald- und Gehölzbestände mit einer großen Anzahl an Randstrukturen (z. B. Hecken, Buschgruppen, Einzelgehölze, Obstwiesen und -alleen, Ruderalflächen, Brachen, breite, unbehandelte Ackerraine) ... Obstwiesen und obstbaumreich strukturierten Ortsrändern:** Fledermausarten wie die Kleine Hufeisennase und Vogelarten wie der Neuntöter finden in solch einer Kulturlandschaft geeignete Lebensräume vor.*

- **Naturschutzkonzept Niederösterreich**

Von den im Naturschutzkonzept Niederösterreich (AMT DER NÖ LANDESREGIERUNG (Hrsg.) 2015) angeführten Prioritäten des Naturschutzes in NÖ treffen für das vorliegende Projekt v.a. folgende Punkte in hohem Ausmaß zu:

Lebensraum- und Artenschutz:

Weiterentwicklung der Schutzgebiete in Niederösterreich:

- Optimierung des Nutzens besonders geschützter Gebiete (Natura 2000, Naturschutzgebiete, flächige Naturdenkmäler) für die Erhaltung der Artenvielfalt
- durch innovatives Management
- Verstärkte Bewusstseinsbildung als Grundlage für breite Akzeptanz und Verständnis für den Wert von Schutzgebieten und Artenvielfalt.
- Förderung regionaler Initiativen und Aktivitäten zum Arten- und Lebensraumschutz unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Konzeptes zum Schutz von Lebensräumen und Arten in Niederösterreich.

Tourismus und naturnahe Erholung:

- Schaffung von attraktiven und naturverträglichen Tourismusangeboten rund um Niederösterreichs Schutzgebiete (Bsp. National- und Naturparke, Biosphärenpark, Natura 2000 - Gebiete, etc.).

Bildung, Information, Öffentlichkeitsarbeit:

- Einbindung der Gemeinden in die Naturschutzarbeit.

Hauptregion Mostviertel, Region 24 – Westliches Alpenvorland

Das Projektgebiet liegt in der Hauptregion Mostviertel, Region 24 – Westliches Alpenvorland. Im Folgenden werden jene naturschutzfachlichen Schwerpunkte, die im NÖ Naturschutzkonzept für diese Region angeführt sind und mit den geplanten Zielen des vorliegenden Projektes übereinstimmen, genannt:

- Schutz, Revitalisierung und Management von naturnahen Lebensräumen in ihrer ganzen ökologischen Vielfalt (inkl. extensiv bewirtschafteter Wiesen und Weiden) entlang der Fließgewässer.

• **Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+**

Die Arbeiten im Projektgebiet entsprechen folgenden Zielen und möglichen Maßnahmen um diese zu erreichen, welche in der Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+ (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hrsg.) 2014) formuliert werden. Ergänzt sind in Schlagworten jene Umsetzungsmaßnahmen des Projektes, die dazu beitragen können.

Ziel 1: Bedeutung der Biodiversität ist von der Gesellschaft anerkannt

Einbindung möglichst vieler lokaler Akteure in den Projektablauf.

Ziel 3: Land- und Forstwirtschaft tragen zur Erhaltung und Verbesserung der Biodiversität bei

Vertragsnaturschutz auf extensiven, hochwertigen Grünlandflächen.

Ziel 5: Tourismus und Freizeitaktivitäten erfolgen im Einklang mit Biodiversitätszielen

Optische ansprechende Landschaftsbilder sind eine wichtige Voraussetzung für „sanften“ Tourismus.

Ziel 10: Arten und Lebensräume sind erhalten

Erhaltung und Entwicklung von zwei FFH-Lebensraumtypen, die wiederum Lebensraum für gefährdete Pflanzen- und Tierarten bieten.

1.2 Projektgebiet

Lage

Das Projektgebiet „Zauchbachtal“ umfasst 4,68 km² bzw. 468 ha und liegt zum größten Teil im Alpenvorland, nur der südlichste Abschnitt zählt bereits zur Flyschzone. Es umfasst den Talboden des Zauchbaches und die Taleinhänge südlich der Ortschaft Auberg bis Ried (siehe Abbildung 1-1). Der flächenmäßig bei weitem größte Anteil liegt im niederösterreichischen Teilraum *Oberes Ybbsfeld*, kleinere Teile zählen zum *Hügelland zwischen Erlauf und Ybbs* sowie zu den *Voralpen zwischen Erlauf und Ybbs*. Die Höhenerstreckung reicht von etwa 260 m Seehöhe bei Auberg bis zu 330 m bei Wallmersdorf.

Das Bearbeitungsgebiet liegt zur Gänze im Bezirk Amstetten. Der folgenden Tabelle 1-1 kann entnommen werden, welche Gemeinden Anteile am Projektgebiet haben, wie groß deren Flächenanteil ist bzw. wie sich die Fläche des Projektgebietes relativ auf die einzelnen Gemeindegebiete verteilt.

Gemeinde	Flächenanteil der Gemeinde	Prozentanteil der Gemeinde
Neuhofen an der Ybbs	264 ha	56 %
Euratsfeld	120 ha	26 %
Amstetten	59 ha	13%
Allhartsberg	20 ha	4 %
Winklarn	5 ha	1 %
Gesamtfläche	468 ha	

Tabelle 1-1: Anteil der Gemeinden am Projektgebiet.

Das Projektgebiet erstreckt sich innerhalb des Europaschutzgebietes „Niederösterreichische Alpenvorlandflüsse“, wobei immer wieder naturschutzfachlich hochwertige Wiesen(brachen) knapp außerhalb der Europaschutzgebietsabgrenzung soweit wie möglich mit bearbeitet wurden.

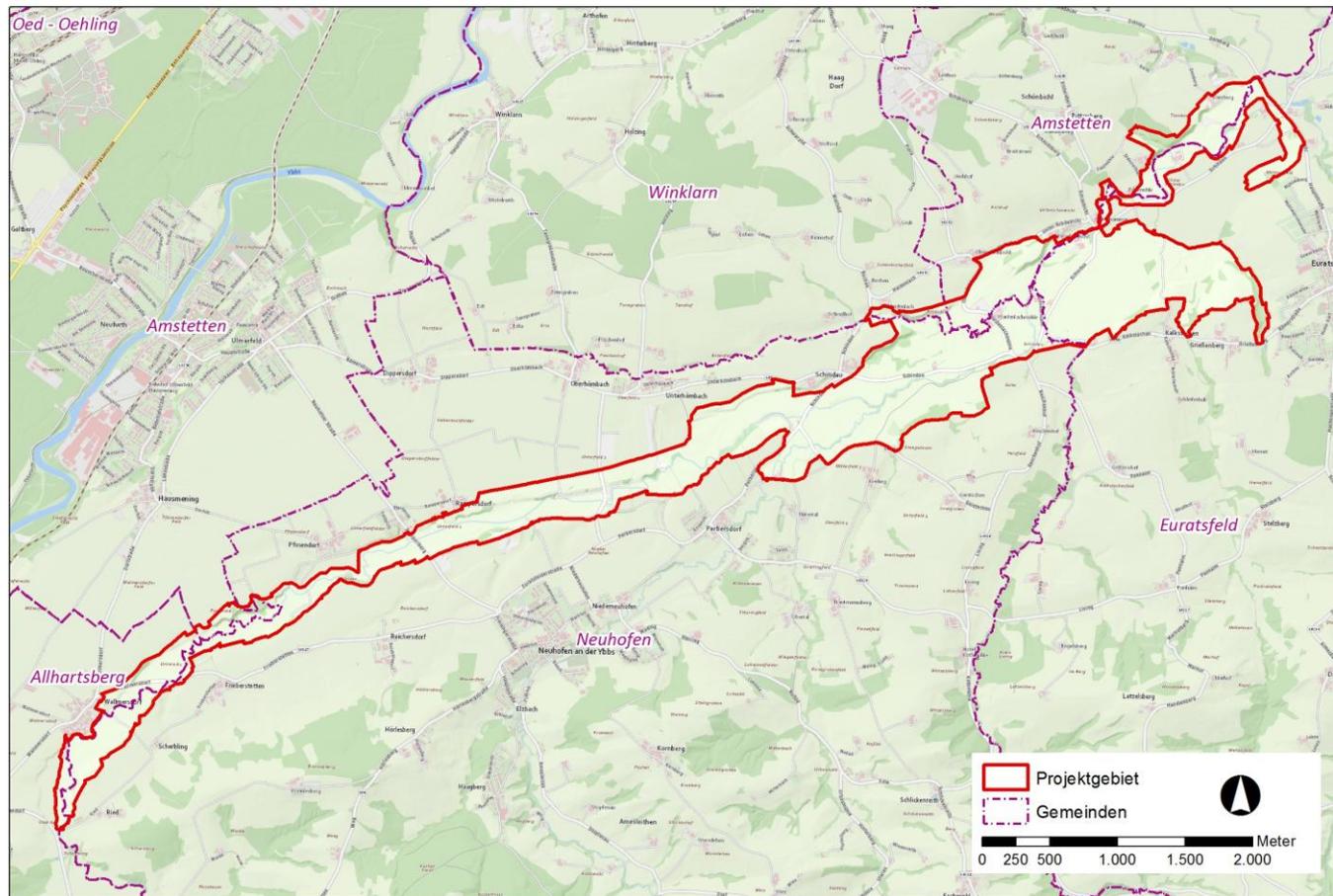


Abbildung 1-1: Arbeitsgebiet: Zauchbachtal zwischen Ried und Auberg im Bereich des Europaschutzgebietes „Niederösterreichische Alpenvorlandflüsse“ (rot Europaschutzgebiet und Projektgebietsgrenze, lila strichliert Gemeindegrenzen). Die knapp außerhalb gelegenen Wiesenflächen sind auf dieser Karte nicht dargestellt.

Verkehr und Siedlung

Es sind keine hochrangigen Verkehrsachsen im Gebiet vorhanden. Im Norden begrenzen die Landesstraßen L90 und L89 das Gebiet, im Süden die Landesstraße L92. Der südliche Abschnitt ist weitgehend frei von im Talboden verlaufenden Straßen und wird nur an einigen Stellen von Landesstraßen und Güterwegen gequert. Im nördlichen Abschnitt des Projektgebietes verlaufen mehrere Landesstraßen parallel zum Zauchbach. Im engen Talboden von Ried bis Schindau gibt es keinerlei Siedlungen, mehrere kleinere Dörfer und Weiler liegen an den Kanten der Hochterrasse weitgehend außerhalb des Projektgebietes. Im aufgeweiteten Talbereich zwischen Schindau und Auberg finden sich zerstreut Einzelhöfe und Weiler im Zauchbachtal.

Landschaftsstruktur und Nutzung

Das Zauchbachtal verläuft von Südwest nach Nordost und weitet sich gegen Norden zu auf. Das Muldental weist von Süden kommend bis Schindau beidseits relativ steile Taleinhänge auf, die Breite zwischen den Oberkanten ist durchschnittlich 300 Meter und die Böschungshöhen variieren zwischen 5 und 20 Meter. Die Talböschungen sind die Kanten einer fluviatilen Hochterrasse. Hier finden sich an vielen Stellen noch artenreiche Glatthaferwiesen und Trespenwiesen sowie Brachen dieser Wiesentypen. Vereinzelt gibt es auch Weiden. Die Flächen sind meist steil und schwer zu bewirtschaften, daher sind in den letzten Jahrzehnten zahlreiche Wiesenflächen durch Nutzungsaufgabe oder Aufforstungen verschwunden. An deren Stelle stocken nun oft noch relativ junge Wälder, die durch Verbuschung entstanden sind oder Forste mit nicht standortgerechten Baumarten, häufig Fichten. Auf den offenen Bereichen der Talböschungen bereichern immer wieder Kleinstrukturen wie Hecken, Gebüsche und Feldgehölze sowie Streuobstbestände die Kulturlandschaft des Zauchbachtals.

Der Zauchbach mäandriert über weite Strecken im Talboden mit natürlichem Verlauf und wird größtenteils von naturnahen, einreihigen Ufergehölzen begleitet. Die Wasserqualität ist durch Nährstoffeinträge aus den Wirtschaftswiesen und Ackerflächen, die den größten Teil des Talbodens einnehmen beeinträchtigt. Lokal gibt es Einbauten zur Ufersicherung und immer wieder finden sich Müllablagerungen. Der Talboden ist weitestgehend drainagiert, es finden sich so gut wie keine Feucht- oder Nasswiesen. Kleinstrukturen wie Raine, Hecken, Gebüsche oder Feldgehölze sind nur mehr in geringer Dichte erhalten.

Die beiden Terrassenkanten mit ihrem Mix an Wiesen, Landschaftselementen, verbuschten Bereichen und Hangwäldern sowie der Zauchbach mit seinen Galeriewäldern bilden dicht nebeneinander drei wichtige parallel verlaufende ökologische Leitstrukturen dieser Landschaft.

Die oberhalb anschließenden Ebenen der Hochterrasse werden intensiv ackerbaulich genutzt. Durch Nährstoffeinträge aus den Äckern kommt es vielerorts zu einer Eutrophierung der Wiesen auf den Talböschungen.

Auf der Hochterrasse gibt es an einigen Stellen kleinere Materialentnahmestellen, punktuell auch auf den Talböschungen. Die Schottergruben sind teils aktiv und teils in Sukzession befindlich.

Ab Schindau Richtung Norden bis zur Ortschaft Auberg ist südlich keine Talböschung mehr erkennbar, auf der nördlichen Seite verläuft die Böschung noch weiter, löst sich jedoch zunehmend auf. Die steileren Taleinhänge sind hier häufig von Wäldern bestockt, die flacheren oft als intensive Wirtschaftswiesen genutzt, nur mehr wenige Extensivwiesen finden sich hier. Mehrere von Südwesten kommende Bäche (z.B. Mitterbach, Elzbach, Lixingbach) treten in diesem Bereich in das Projektgebiet ein, verlaufen mäandrierend und ebenfalls von schönen Ufergehölzen begleitet und fließen in den Zauchbach. Die postglazialen Talfüllungen des Talbodens werden in diesem Bereich zunehmend breiter und mit der nördlichen Grenze des Projektgebietes endet auch das Tal und der Zauchbach selbst mündet im Bereich der Doislau in die Ybbs.



Abbildung 1-2: Zauchbachtal: Blick von Schindau Richtung Südwesten in den Talverlauf (Foto: B. Thurner).

2 Tätigkeiten, Material und Methoden

2.1 Projektablauf, Projektstruktur und Datenquellen

2.1.1 Projektablauf

Folgender zeitlicher Ablauf im Jahr 2016 ergab sich aus den Projektaufgaben der zwei hintereinander geschalteten Beauftragungen: Phase 1: Mai-Juni 2016 im Auftrag eNu im Rahmen des Projektes "Schutzgebietsnetzwerk NÖ"); Phase II: August-Dezember 2016 Beauftragung durch Land NÖ im Rahmen des Projektes „Schutzgebietsmanagement im Schutzgebietsnetzwerk NÖ“:

Monat	Tätigkeit/Besprechungen/Treffen
Mai	Angebotsphase und Beauftragung; Freilanderhebungen; Information der betroffenen Gemeinden per Mail über das Projekt und die Kartierungsarbeiten
Juni	Freilanderhebungen; kurzer Tätigkeitsbericht → Abschluss Phase I
September / Oktober	Digitalisierung der Daten und Dateneingabe in eine Access-Datenbank
	Telefonate mit Bewirtschaftern: Anfrage, ob eine Teilnahme an der Maßnahme „Naturschutz“ im Rahmen von ÖPUL mit den ausgewählten Wiesenflächen in Frage kommt. Betriebsbesuche bei interessierten Bewirtschaftern. Ausarbeitung der Unterlagen und Übermittlung an die Abteilung Naturschutz.
	Kontaktaufnahme mit „Landschaftspflegeverein Mostviertel“ und Initiierung einer Pflegeaktion auf einer Wiesenbrache, auf der vor wenigen Jahren noch Kuhschellen gefunden wurden.
	Wiederholte Kontaktaufnahme mit dem Geschäftsführer der Privat-Stiftung „Blühendes Österreich“, um Eingliederung von Wiesenflächen, die nicht am ÖPUL-WF teilnehmen können, abzuklären.
November	Wiederholte Kontaktaufnahme mit dem Geschäftsführer der Privat-Stiftung „Blühendes Österreich“ um Eingliederung von Wiesenflächen, die nicht am ÖPUL-WF teilnehmen können abzuklären.
Dezember	Endbericht, Kartografie → Abschluss Phase II

Tabelle 2-1: Zeitlicher Ablauf des Projektes.

2.1.2 Projektstruktur

Alle Tätigkeiten wurden von coopNATURA durchgeführt.

2.1.3 Material und Datenquellen

Eine der Vorgaben für das Projekt war, bestehende Datengrundlagen und das Wissen lokaler Gebietsexperten einzubinden.

Die vollständige Dokumentation der Quellen und Grundlagen, die zur Bearbeitung des Projektes herangezogen wurden, findet sich im Literaturverzeichnis. Hier folgen die wesentlichsten Bearbeitungsgrundlagen:

Digitale Grundlagen

Wurden vom Amt der NÖ. Landesregierung zur Verfügung gestellt:

- ÖK 50
- Orthophotos
- Shape-Files mit diversen Rauminformationen aus dem NÖGIS
- Shape-File mit INVEKOS-Daten vom Mehrfachantrag 2016
- Grundeigentümerliste der betroffenen Parzellen

Gespräche mit Gebietskennern und lokalen Experten

Vom Landschaftspflegeverein wurden digitale Luftbildkarten mit der Lage von möglichen naturschutzfachlich interessanten Wiesenflächen aus eigenen Erhebungen zur Verfügung gestellt.

Nomenklatur und Systematik

Die Nomenklatur der **Gefäßpflanzen** erfolgt nach FISCHER et al. (2008), jene der **pflanzensoziologischen Einheiten** nach MUCINA, GRABHERR & ELLMAUER (1993). Die **Biotoptypen** wurden nach ESSL et al. (2004) eingestuft, wobei eine verfeinerte Liste, die in Österreich für die Einstufung von ÖPUL-WF-Flächen dient, verwendet wurde.

Die verwendete Nomenklatur entspricht jener in ELLMAUER 2005, der als Grundlage für die Ausweisung und Bewertung des Erhaltungszustandes der Lebensräume nach Anhang I der FFH-Richtlinie diente.

2.2 Vorbereitungen

Die betroffenen Gemeinden wurden vor Start der Freilanderhebungen per Mail über das Projekt und den Kartierungsstart informiert. Das geplante Treffen mit den Vertretern der hauptsächlich betroffenen Gemeinden um die Inhalte bzw. Ziele des Projektes gemeinsam mit dem Auftraggeber vorzustellen, wurde nicht durchgeführt, da sich während der Projektlaufzeit herausstellte, dass der Bedarf bei den Gemeinden nicht gegeben war.

Nach einer Datenrecherche und Befragung der in Kapitel 2.1.3 genannten Gebietskenner im Vorfeld wurden Übersichtskarten mit Hintergrund ÖK 50 und Detailkarten im Maßstab von etwa 1:5.000 mit Hintergrund Orthophotos erstellt, die als Basis für die Freilanderhebungen dienten.

2.3 Freilanderhebungen

Die grundlegende Voraussetzung für diesen Managementplan war die Erhebung der naturkundlichen Basisinformation. Zur Erhebung der Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie und der Biotoptypen nach ESSL et. al. 2004 fand im gesamten Gebiet eine flächendeckende Begehung im Mai / Juni 2016 statt.

Dabei wurden jene Wiesenflächen (Schwerpunktfächen) erfasst, die einem **FFH-Lebensraumtyp** entsprechen, aber auch **Potenzialflächen**. Das sind Flächen, die aufgrund ihres aktuellen Erhaltungszustandes eine mittlere bis unterdurchschnittliche naturschutzfachliche Wertigkeit aufweisen, aber die hinsichtlich Artenpotenzial bzw. Verbuschungsgrad noch für einen mittelfristigen Erfolg von Pflegemaßnahmen geeignet sind, d.h. der Erhaltungszustand auf der Einzelfläche kann sich innerhalb von 5 – 10 Jahren deutlich verbessern oder die Populationen bestimmter Schutzgüter (z.B. Kuhschelle) können sich vergrößern bzw. wieder etablieren.

Auf diesen Feldkarten wurden die so ausgewählten Wiesenflächen grafisch abgegrenzt. Im Allgemeinen entspricht ein Wiesenpolygon einem FFH-Lebensraumtyp und einem Biotoptyp. In einigen Fällen können aber innerhalb einer Wiesenfläche auch mehrere unterschiedliche Lebensraumtypen bzw. Biotoptypen enthalten sein, z.B. Flächen mit Anteilen an *Glattthaferwiesen* (6510) und an *Halbtrocken- und Trockenrasen* (6210), die kartografisch nicht gegeneinander abgrenzbar sind. Solche Bestände wurden als Komplexflächen erfasst und auch in der Datenbank sowie im GIS dementsprechend ausgewiesen. Dabei wurde die Regel angewendet, dass erst ab 25 % Anteil an der Gesamtfläche ein zweiter Lebensraumtyp bzw. Biotoptyp im Datenbestand erfasst wird. Anteile unter 25 % werden nur textlich bei den Beschreibungen der Einzelflächen erwähnt.

Folgende Informationen wurden pro Wiesenpolygon mittels eines vorbereiteten Formblattes im Gelände erhoben:

- Gesamtartenliste der Gefäßpflanzen. Die Gesamtartenliste bezieht sich auf den Zeitpunkt der Begehung.
- Biototyp : entsprechend der „Roten Liste der gefährdeten Biotypen Österreichs“ (ESSL et al. 2004)
- FFH-Lebensraumtyp und Indikatoren für die Ausarbeitung des Erhaltungszustandes entsprechen der Nomenklatur in „Handbuch der FFH-Lebensraumtypen Österreichs.“ (ELLMAUER & TRAXLER 2000) sowie „Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerten zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der Natura 2000-Schutzgüter. Band 3: Lebensraumtypen des Anhangs I der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie“ (ELLMAUER T. (Hrsg.) 2005).
- Vegetationssoziologische Zuordnung entsprechend „Die Pflanzengesellschaften Österreichs“ (MUCINA et al. 1993).
- Beispielhaft Vegetationsaufnahmen für die einzelnen Lebensraumtypen nach der 9-stufigen Skala von Braun-Blanquet (BRAUN-BLANQUET 1964).
- Aktuelle Nutzung, Defizite und Managementbedarf
- Fotodokumentation

Da die Beauftragung des Projektes erst zu einem bereits fortgeschrittenen Zeitpunkt in der Vegetationsperiode erfolgte, konnten eventuelle Standorte von frühblühenden Orchideen (im Gebiet wahrscheinlich sind *Orchis pallens* und *Orchis mascula*) und Kuhschellen (anzunehmend *Pulsatilla pratensis* ssp. *nigricans*) nicht erfasst werden.

2.4 Datenverarbeitung

Jeder Wiesenfläche wurde eine eindeutige Nummer zugewiesen, die in allen Shape-Files, Excel-Tabellen und in der Kartografie verwendet wird.

2.4.1 GIS und Kartografie

Digitalisierung

Zu Projektbeginn wurde ein GIS-Projekt in Form einer Geodatabase in ArcGIS 10.2.1 mit allen relevanten Datengrundlagen und Informationslayern erstellt.

Die grafischen Freilanddaten wurden in diesem GIS-Projekt digital erfasst und liegen in Form von Shape-Files vor. Die Shape-Files wurden entsprechend der Vorgaben des Landes Niederösterreich für den Datenaustausch von digitalen Geodaten erstellt und an den Auftraggeber übermittelt.

Kartenerstellung

Auf Basis der Shape-Files mit den Abgrenzungen der Wiesenflächen sowie Infos zu FFH-Lebensraumtyp, Erhaltungszustand, Prioritätsstufe Handlungsbedarf, aktuelle Nutzung, Managementbedarf, aktueller Vertragsstatus in den Attributtabelle wurden folgende Karten erstellt, die aufgrund der großen Dateigröße als eigene PDF-Dateien geliefert werden.

Karte 1: „FFH-Lebensraumtypen und Erhaltungszustand“ (inkl. Vorkommen von Pflanzenarten nach der NÖ Artenschutzverordnung)

Karte 2: „Managementplan“

Karte 3: „ Status Vertragsnaturschutz“

Auf eine kartografische Darstellung der Biotoptypen wurde verzichtet, da die vorkommenden Typen eng an den FFH-Lebensraumtyp gekoppelt sind. Die Biotoptypen pro Einzelfläche können in der Excel-Tabelle mit den Kartierungsdaten, die dem Auftraggeber übermittelt wird und im Anhang eingesehen werden.

2.4.2 Datenbank

Alle inhaltlichen Informationen, die pro Einzelfläche im Gelände erhoben wurden (siehe Kapitel 2.2) sind in einer Access-Datenbank erfasst. Aus dieser können Abfragen und Datenbankberichte bzw. Excel-Tabellen nach Bedarf generiert werden. Dem Auftraggeber werden die Informationen pro Einzelfläche in Form von Excel-Tabellen und PDF-Files (Datenbankauszüge) übermittelt. Datenbank und Shape-Files waren die Grundlage für alle weiteren Auswertungen, Akkordierung der Maßnahmen sowie Priorisierung der Flächen mit Handlungsbedarf.

2.5 Auswertungen

2.5.1 Rote Liste der gefährdeten Gefäßpflanzen Österreichs

Die Pflanzenartenlisten wurden hinsichtlich Vorkommen von Arten der Roten Liste der gefährdeten Gefäßpflanzen Österreichs (NIKL FELD et al. 1999) ausgewertet und im Kapitel 3 dargestellt.

Dabei wurde folgende Skala verwendet:

Gef. Stufe	Erklärung
0	ausgerottet, ausgestorben oder verschollen
1	vom Aussterben bedroht
2	stark gefährdet
3	gefährdet
4	potenziell gefährdet (wegen Seltenheit)
4a	potenziell gefährdet (wegen Attraktivität)
-r	regional gefährdet (in den angegeben Naturräumen)
3 r!	Österreichweit gefährdet, regional stärker gefährdet als 3

Tabelle 2-2: Skala mit den Gefährdungsstufen in der Roten Liste der gefährdeten Gefäßpflanzen Österreichs.

2.5.2 NÖ Artenschutzverordnung

Die Pflanzenartenlisten wurden hinsichtlich Vorkommen von Arten der NÖ Artenschutzverordnung (AMT DER NÖ. LANDESREGIERUNG 2005) ausgewertet und im Kapitel 3 sowie auf Karte 1 dargestellt.

2.5.3 Erhaltungszustand der FFH-Lebensraumtypen

Der Erhaltungszustand des Lebensraumtyps wurde durch Synthese der von ELLMAUER (2005) vorgegebenen Einzelindikatoren auf der Einzelfläche bestimmt (siehe Datenbankauszug im Anhang und Karte 1). Die Bewertung der Einzelindikatoren für die Einzelfläche ist in einem übermittelten Excel-Sheet dokumentiert. Im Kapitel 3 ist die Auswertung für das gesamte Projektgebiet dargestellt.

Für die Bewertung wird folgende Skala angewandt:

A Ausgezeichnet: Das Objekt befindet sich in einem sehr guten Zustand.

B Gut: Das Objekt ist in gutem Zustand.

C Mäßig bis Schlecht: Das Objekt befindet sich in mäßigem bis schlechtem Zustand.

2.5.4 Roten Liste der gefährdeten Biotoptypen Österreichs

Entsprechend der „Roten Liste der gefährdeten Biotoptypen Österreichs“ (ESSL et al. 2004) werden für die im Gebiet vorkommenden Biotoptypen die Gefährdungen ausgearbeitet und im Kapitel 3 dargestellt.

Dabei wurde folgende Skala verwendet:

Bei der Gefährdung werden sowohl die regionale als auch die österreichweite Gefährdungseinstufung angegeben. Folgende Kategorien werden in den Roten Listen verwendet:

Gef. Stufe	Erklärung
0	vollständig vernichtet
1	von vollständiger Vernichtung bedroht
2	stark gefährdet
3	gefährdet
G	Gefährdung anzunehmen
R	extrem selten
V	Vorwarnstufe
	ungefährdet
D	Daten defizitär
+	nicht beurteilt, da nicht besonders schutzwürdig
-	in dem Naturraum fehlend (Anmerkung: Angabe in den Roten Listen muss nicht mit den Kartierungsergebnissen korrelieren)

Tabelle 2-3: Skala mit den Gefährdungsstufen in der „Roten Liste der gefährdeten Biotoptypen Österreichs“ (ESSL et al. 2004).

2.5.5 Aktuelle Nutzung

Flächen, die aktuell einem ähnlichen Nutzungsregime unterliegen, wurden in Gruppen zusammengefasst. Folgende 7 Kategorien wurden generiert.

Jeder Einzelfläche wurde eine Kategorie zugewiesen, die im Shape-File, die dem Auftraggeber übermittelt werden, eingesehen werden kann. Die kartografische Darstellung erfolgt auf Karte 2.

Nummer	Erklärung
1	Aktuelle Bewirtschaftung ist dem Biotoptypen angepasst
2	Fläche wird zu intensiv bewirtschaftet
3	Fläche unternutzt – Versaumungstendenz
4	Fläche unternutzt – Verbuschungstendenz
5	Fläche bewirtschaftet, aber Düngeeffekt von außen
6	Fläche ist aufgeforstet
7	Fläche gemäht, aber Mähgut nicht entfernt (gemulcht)

Tabelle 2-4: Skala mit Kategorien für die Angabe der aktuellen Nutzung.

2.5.6 Managementbedarf

Flächen, die aktuell einen ähnlichen Managementbedarf gemeinsam haben, wurden in Gruppen zusammengefasst. Folgende 7 Kategorien wurden generiert.

Jeder Einzelfläche wurde eine Kategorie zugewiesen, die im Shape-File mit den Kartierungsdaten, die dem Auftraggeber übermittelt werden, eingesehen werden kann. Die kartografische Darstellung erfolgt auf Karte 2.

Nummer	Erklärung
1	Beibehaltung der bisherigen Nutzung
2	Extensivierung
3	Wiederaufnahme der bestandsprägenden Nutzung
4	Erstpflge/Schwenden
5	Erstpflge/Fräsen o.ä.
6	Pufferfläche
7	Entfernen von Deponien

Tabelle 2-5: Skala mit Kategorien für die Angabe des Managementbedarfs.

2.5.7 Prioritätenreihung Handlungsbedarf

Allen Einzelflächen wurde eine Prioritätsstufe hinsichtlich eines zukünftigen Handlungsbedarfs zugewiesen, die im Shape-File mit den Kartierungsdaten, die dem Auftraggeber übermittelt werden, eingesehen werden kann.

Diese Bewertung erfolgt als Synthese einerseits im Hinblick auf den naturschutzfachlichen Wert der Fläche (Pflanzenartenpotenzial, Flächengröße, regionale und österreichweite Gefährdung des Biotop-typs, etc.) und andererseits im Hinblick auf die Sinnhaftigkeit von Pflegemaßnahmen (Lage und Bewirtschaftbarkeit der Fläche, Aufwand der Erstpflege, etc.). Dabei handelt es sich um eine subjektive Einstufung der Bearbeiterinnen vor dem Hintergrund ihrer Gebietskenntnis und ihres Expertenwis-sens. Die kartografische Darstellung erfolgt auf Karte 2.

Nummer	Erklärung
0	Vertrag abgeschlossen, derzeit kein Handlungsbedarf
1	sehr hochwertige Fläche, dringender Handlungsbedarf
2	mäßig hochwertige Fläche, Handlungsbedarf
3	Potenzialfläche (mäßige Wertigkeit), Handlungsbedarf
4	teilw. Vertrag, teilw. kein Interesse

Tabelle 2-6: Skala für die die Prioritätenreihung in Bezug auf den Handlungsbedarf für Pflegemaßnahmen.

Auswahl von Pflegeflächen:

Zusätzlich wurden Flächen, die sich für Pflegeeinsätze mit freiwilligen Helfern z.B. für den „Land-schaftspflegeverein Mostviertel“ besonders gut eignen, ausgewählt. Es wurden Flächen bevorzugt, die sich z.B. bereits in fortgeschrittener Verbrachung befinden oder aber auch in einem beginnenden Bra-cestadium, wo mit relativ geringem Aufwand noch viel erreicht werden könnte. Folgende Auswahlkri-terien wurden dafür herangezogen: Handlungspriorität sehr hoch + mäßiger Erhaltungszustand C + Fläche in Verbrachung. Für diese Kategorie wurden im Kartierungsgebiet **6 Flächen** ausgewählt, die im GIS gesondert gekennzeichnet werden. Die kartografische Darstellung erfolgt auf Karte 2 und 3.

2.6 Bearbeitung von Flächen für die ÖPUL-Maßnahme „Naturschutz“

Mit Betrieben, auf deren Grund Wiesen(brachen) kartierten wurden, wurde im September / Oktober dann telefonisch Kontakt aufgenommen, wenn sie einen Mehrfachantrag 2016 abgegeben hatten und die betroffenen Flächen innerhalb der Heimgut-Referenzflächen (eama-GIS) liegen. Die Informationen über den Mehrfachantrag stellte das Amt der NÖ Landesregierung zur Verfügung (INVEKOS-Daten). Die Bewirtschafter wurden am Telefon über das Projekt informiert und es wurde ihnen eine Teilnahme an der ÖPUL-Maßnahme „Naturschutz“ (= WF) mit den betroffenen Flächen angeboten. Bei Interesse erfolgte in den darauffolgenden Tagen ein Betriebsbesuch, bei dem genaue Flächenabgrenzung, die Pflegeauflagen und Prämienhöhen für die Wiesenflächen vereinbart wurden.

Jene Wiesenflächen, für welche die Bewirtschafter eine Teilnahme an der ÖPUL-Maßnahme „Naturschutz“ zugesagt hatten, wurden in Folge entsprechend der vom Land NÖ vorgegebenen „Verfahrensanleitung Bearbeitung ÖPUL WF 2015“ bearbeitet: nach Betriebsbesuch und Auflagenentwicklung, Eingabe der Daten in die eama-Datenbank (NALA), Abgabe der Informationen zu den betroffenen Schlägen an die Kartierungsleitung der ÖPUL-Kartierungen zum Clearing und nachfolgende Korrekturen.

Im Winter 2016/17 erhalten die Bewirtschafter eine Projektbestätigung von der Abteilung Naturschutz zugesandt, welche dem Mehrfachantrag im Frühling 2017 beigelegt werden muss, um letztendlich tatsächlich an der Maßnahme „Naturschutz“ teilzunehmen.

2.7 Abklärung Pflege- und Förderungsmöglichkeiten

Für jene Wiesenflächen, deren Bewirtschafter bzw. Besitzer keine Möglichkeit haben, an der ÖPUL-Maßnahme „Naturschutz“ teilzunehmen, wurden alternative Möglichkeiten für eine Bewirtschaftungsprämie recherchiert. Auch für bereits von Nutzungsaufgabe betroffene Flächen, die sich in Versauerung oder Verbrachung befinden, deren Artenpotenzial jedoch noch eine Wiederaufnahme der Pflege sinnvoll erscheinen lässt, aber die Bewirtschafter dafür keine Bereitschaft zeigen, wurden Möglichkeiten für eine Fremdpflege abgeklärt. Mit folgenden Stellen wurden Gespräche geführt:

2.7.1 „Blühendes Österreich“

„Blühendes Österreich – REWE International gemeinnützige Privatstiftung“ versteht sich als Organisation, die die Erhaltung und Entwicklung bedrohter Lebensräume fördert und schützt. Sie wurde 2013 als Gemeinschaftsprojekt mit der NGO BirdLife Österreich entwickelt und begründet.

Bereits während der Projektkonzeption im Frühjahr 2016 bis zum Ende der Projektlaufzeit war das Projektteam von coopNATURA in ständigem Informationsaustausch mit der Geschäftsführung von BirdLife Österreich. Von ihr ging die Initiative aus, Flächen, deren Bewirtschaftung nicht über die ÖPUL-Maßnahme „Naturschutz“ gesichert werden kann, über die REWE-Stiftung zu fördern.

Von Anfang Oktober 2016 bis Mitte Dezember 2016 wurde vom Projektteam versucht, mit der Geschäftsführung der Stiftung eine Vereinbarung in Bezug auf die dafür in Frage kommenden Wiesenflächen zu treffen. Auch mit den ausführenden Kartierern der Stiftung wurden Gespräche hinsichtlich der Vereinbarung der Pflegeauflagen und Vertragsbedingungen mit den Bewirtschaftern geführt. Leider gab es bis zum Projektabschluss keine Information seitens „Blühendes Österreich“ darüber, ob die Wiesenflächen im Zauchbachtal unter Vertrag genommen werden oder nicht. Da auf ausdrücklichen Wunsch des Auftraggebers der Projektabschluss nicht aufgeschoben werden konnte, bleibt das Er-

gebnis offen. In Absprache mit der Projektkoordination (eNu) wurden diesbezüglich auch keine Gespräche mit Grundeigentümern geführt.

2.7.2 „Landschaftspflegeverein Mostviertel“

Mit dem „Landschaftspflegeverein Mostviertel“ wurde ebenfalls im Vorfeld und über die gesamte Laufzeit des Projektes Kontakt gepflegt. Es wurde vereinbart, dem privat organisierten Verein 5 bis 10 Flächen zu nennen, die als besonders prioritär für Pflegeeinsätze anzusehen sind (siehe Kapitel 2.5.7). Siehe Karte 2 und 3 im Kartenband bzw. Kapitel 3.

Mit den Grundeigentümern der betroffenen Flächen wurden soweit möglich Gespräche über die möglichen Pflegeeinsätze geführt, ihre prinzipielle Zustimmung zur Fremdpflege abgefragt und dokumentiert (siehe Kapitel 3, GIS und Excel-Sheet mit den Grundeigentümerdaten).

2.8 *Laufende Kommunikation und Abstimmung mit dem Auftraggeber*

Alle Arbeitsschritte wurden laufend mit dem Auftraggeber abgestimmt und akkordiert.

3 Ergebnisse

3.1 Charakteristik der FFH-Lebensraumtypen im Gebiet

3.1.1 6210 Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (Festuco-Brometalia) (*besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen)

Vorkommende Biotoptypen	Gef. A	Gef. NAV	Vorkommende Pflanzengesellschaften
Mitteuropäischer basenreicher Mäh-Halbtrockenrasen	2	2	Onobrychido viciifoliae-Brometum
Mitteuropäische basenreiche Halbtrockenrasenbrache	2-3	2-3	

Tabelle 3-1: Übersicht über die im Zauchbachtal vorkommenden Biotoptypen nach Essl et al. (2004) des LRT 6210 mit ihrer österreichweiten (Gef. A) und regionalen (Gef. NAV...Nördliches Alpenvorland) Gefährdung sowie der zugehörigen Pflanzengesellschaft.

Ein Blick auf Tabelle 3-1 zeigt, dass sowohl die bewirtschafteten, als auch die verbrachenden Mäh-Halbtrockenrasen österreichweit und regional gefährdet bis stark gefährdet sind. Die zugehörige Pflanzengesellschaft im Zauchbachtal entspricht dem *Onobrychido viciifoliae-Brometum*.

Im Projektgebiet kommt dieser FFH-Lebensraumtyp in Form von Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen vor. Er ist im Wesentlichen auf den südexponierten, mehr oder weniger steilen Terrasseneinhängen /Böschungen zum Zauchbach zu finden. Die idealtypische Struktur ist hochwüchsig, locker und etwas lückig. Traditionell wurde ein solcher Wiesentyp nicht gedüngt und 1 bis höchstens 2 Mal im Jahr geschnitten.

Das hauptsächlich bestandsbildende Gras ist die Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*), manche Bestände sind auch reich an Furchen-Schwingel (*Festuca rupicola*). Weitere lebensraumtypische Gräser sind Zierliches Schillergras (*Koeleria macrantha*), Micheli-Segge (*Carex michelii*), auch Frühlings-Segge (*Carex caryophyllea*) und Blaugrüne Segge (*Carex flacca*) sind häufig, stellenweise tritt Pfeifengras (*Molinia caerulea*) auf. An Magerkeitszeigern kommen etwa Zittergras (*Briza media*) oder Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*) dazu. Fettwiesengräser wie Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Goldhafer (*Trisetum flavescens*) oder Knaulgras (*Dactylis glomerata*) können beigemischt sein.

Diagnostische typische Krautige sind Genfer Günsel (*Ajuga genevensis*), Wundklee (*Anthyllis vulneraria*), Echte Betonie (*Betonica officinalis*), Karthäusernelke (*Dianthus carthusianorum*), Zypres-

senwolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*), Knack-Erdbeere (*Fragaria viridis*), Triften-Labkraut (*Galium pumilum*), Echtes Labkraut (*Galium verum*), Bauhin-Mausohrhabichtskraut (*Hieracium bauhinii*), Sichelklee (*Medicago falcata*), Oregano (*Origanum vulgare*), Sternhaariges Frühlings-Fingerkraut (*Potentilla pusilla*), Wiesensalbei (*Salvia pratensis*), Kleiner Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*), Glanz-Skabiose (*Scabiosa lucida*), Kronwicke (*Securigera varia*), Echtes Leimkraut (*Silene vulgaris*), Aufrechter Ziest (*Stachys recta*), Ochsenauge (*Bupthalmum salicifolium*), Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*), Kleines Mädesüß (*Filipendula vulgaris*), Bergklee (*Trifolium montanum*), Großblütige Braunelle (*Prunella grandiflora*), Schopfige Kreuzblume (*Polygala comosa*), Kleine Pimpinelle (*Pimpinella saxifraga*).

Als lebensraumspezifische Zwergsträucher sind Edel-Gamander (*Teucrium chamaedrys*), Quendel (*Thymus pulegioides*), Regensburger Geißklee (*Chamaecytisus ratisbonensis*), Gelbes Sonnenröschen (*Helianthemum nummularium*), Gemeiner Hauhechel (*Ononis spinosa*) oder Österreicher Dorn-Hauhechel (*Ononis austriaca*) zu nennen.

Offene Stellen als lebensraumtypische Strukturen beherbergen kleinwüchsige Arten wie Mildes Mauerpfeffer (*Sedum sexangulare*), Quendel-Sandkraut (*Arenaria serpyllifolia*), Acker-Hornkraut (*Cerastium arvense*), Mausohr-Habichtskraut (*Hieracium pilosella*) oder wärmeliebende Störungszeiger wie Natternkopf (*Echium vulgare*).

Bei Aufdüngung bzw. Düngeeintrag von außen stellt sich auf nicht allzu trockenen Standorten ein Übergang zu nährstoffreichen, hochwüchsigen und dicht strukturierten Glatthaferwiesen ein, in denen die Lichtzeiger ausfallen und die insgesamt verarmen. Diese zählen dann zu anderen Biotoptypen: Trockene Glatthaferwiese, Frische Glatthaferwiese, Frische, artenreiche Fettwiese der Tieflagen bis hin zu Intensivwiese der Tieflagen.

Trespenrasen kommen im Zauchbachtal in gut ausgeprägter, bewirtschafteter Form, vielfach in Komplexen mit Trockenen Glatthaferwiesen, jedoch auch in untergenutzter, versaumender oder bereits verbuschender Form vor.

In versaumenden Beständen breiten sich zügig Brachezeiger wie Fiederzwenke (*Brachypodium pinnatum*) aus. Auf den durchwegs waldfähigen Standorten etablieren sich nach Nutzungsaufgabe schnell standortstypische Sträucher wie beispielsweise Hundsrose (*Rosa canina*), Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Hasel (*Corylus avellana*), Europäischer Spindelstrauch (*Euonymus europaeus*), Eingriffeliger Weißdorn (*Crataegus monogyna*) und/oder Bäume wie Hainbuche (*Carpinus betulus*), Feldahorn (*Acer campestre*), Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*), Steileiche (*Quercus robur*) oder Winterlinde (*Tilia cordata*). Der Artenreichtum nimmt rasch ab.



Abbildung 3-1: Gut ausgebildeter Trespenrasen nördlich von Frieberstetten mit viel Wiesenalbei und Karthäusernelke.



Abbildung 3-2: Verbrachender schwungelreicher Halbtrockenrasen östlich von Pfosendorf, sehr lückig und blütenreich.



Abbildung 3-3: Leicht verbuschender, noch hochwertiger Trespenrasen nördlich von Frieberstetten mit noch zahlreichen lebensraumtypischen Pflanzenarten.



Abbildung 3-4: Stark verbuschte Terrassenböschung bei Pfosendorf – kein Wiesen-FFH-Lebensraumtyp mehr.

3.1.2 6510 Magere Flachlandmähwiesen (*Alopecurus pratensis*, *Sanguisorba officinalis*)

Vorkommende Biotoptypen	Gef. A	Gef. NAV	Vorkommende Pflanzengesellschaften
Trockene Glatthaferwiese *	2	1	Ranunculo bulbosi-Arrhenatheretum
Frische Glatthaferwiese *	2	1	Pastinaco-Arrhenatheretum
			Ranunculo repentis-Alopecuretum pratensis
Frische, artenreiche Fettwiese der Tieflagen	3	2-3	Pastinaco-Arrhenatheretum
Frische basenreiche Grünlandbrache nährstoffarmer Standorte der Tieflagen	3	2	Ranunculo bulbosi-Arrhenatheretum
			Pastinaco-Arrhenatheretum

Tabelle 3-2: Übersicht über die im Zauchbachtal vorkommenden Biotoptypen nach ESSL et al. (2004) im LRT 6510 mit ihrer österreichweiten (Gef. A) und regionalen (Gef. NAV...Nördliches Alpenvorland) Gefährdung sowie der zugehörigen Pflanzengesellschaft.

*...die beiden Subtypen gehören beide zum Biotoptyp „Frische basenreiche Magerwiese der Tieflagen“

Weitere Biotoptypen, die in Komplexen mit *Mageren Flachlandmähwiesen* vorkommen, selbst aber keinem FFH-Lebensraumtyp entsprechen:

- Intensivwiese der Tieflagen
- Intensivweide der Tieflagen
- Junge Laub-Nadelbaumaufforstung

Tabelle 3-2 zeigt, dass der LRT 6510 eine weite standörtliche Amplitude abdeckt. Die naturschutzfachlich hochwertigsten Typen sind auf eher mageren Standorten zu finden (*Trockene Glatthaferwiese*, *Frische Glatthaferwiese*), bei leichter Düngung entwickeln sich *Frische, artenreiche Fettwiesen der Tieflagen* und bei stärkerer Düngung entstehen Intensivwiesen. Diese Typen können auch Komplexe sowohl untereinander als auch mit Trespenrasen bilden. Alle Typen, sogar die Brachen, sind österreichweit und regional gefährdet bis stark gefährdet, im Nördlichen Alpenvorland sind die mageren Glatthaferwiesen sogar vom Aussterben bedroht.

Magere Flachlandmähwiesen kommen im Untersuchungsgebiet auf verschiedenen Standorten und in verschiedenen Ausbildungen vor: die meisten noch naturschutzfachlich hochwertigen Bestände sind, wie auch die Trespenrasen, mit denen sie auch häufig Komplexe bilden, auf Terrassenböschungen zum Zauchbach zu finden, eher jedoch auf den nordexponierten. Seltener liegen sie auch auf flachen Hängen und nur vereinzelt im flachen Talboden. Die Standorte sind meist eher trocken, aber auch frisch, punktuell auch leicht feucht (Fuchsschwanz-reiche Wiese - *Ranunculo repentis-Alopecuretum pratensis*).

Die gut ausgebildeten Bestände sind hoch- bis mittelwüchsig mit ausgeprägter Untergrasschicht und blütenreich. Traditionell wurden solche Wiesen leicht gedüngt und 2 Mal pro Jahr geschnitten.

Die **Trockene Glatthaferwiese** (Pflanzengesellschaft *Ranunculo bulbosi-Arrhenatheretum*) ist der Haupttyp im Gebiet. Sie ist von den Hochgräsern Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Flaumhafer (*Avenula pubescens*), Goldhafer (*Trisetum flavescens*), Wiesenschwingel (*Festuca pratensis*) und Knaulgras (*Dactylis glomerata*) aufgebaut. Eine Untergrasschicht besteht etwa aus Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*), Wiesen-Rispe (*Poa pratensis*), Zittergras (*Briza media*), Rotschwingel (*Festuca rubra* agg.) und Feld-Hainsimse (*Luzula campestris* agg.).

Als diagnostisch können folgende trockenheitsliebende/tolerante Arten gelten: Echte Schlüsselblume (*Primula veris*), Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*), Knollen-Hahnenfuß (*Ranunculus bulbosus*) und Wiesensalbei (*Salvia pratensis*), auch andere Arten aus dem Bromion-Verband kommen eingestreut vor.

Das typische Artenset enthält weiters etwa Gemeine Schafgarbe (*Achillea millefolium* agg.), Kriechenden Günsel (*Ajuga reptans*), Weißes Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*), Wiesen-Glockenblume (*Campanula patula*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Gewöhnliches Hornkraut (*Cerastium holosteoides*), Wiesen-Labkraut (*Galium mollugo* agg.), Wiesenplatterbse (*Lathyrus pratensis*), Rauhen Hahnenfuß (*Leontodon hispidus*), Wiesen-Margerite (*Leucanthemum ircutianum*), Gewöhnlichen Hornklee (*Lotus corniculatus* agg.), Wald-Hahnenfuß (*Ranunculus nemorosus*), Scharfen Hahnenfuß (*Ranunculus acris* agg.), Gras-Sternmiere (*Stellaria graminea*), Wiesenbocksbart (*Tragopogon orientalis*), Rot-Klee (*Trifolium pratense*), Gamander-Ehrenpreis (*Veronica chamaedrys*) und Vogelwicke (*Vicia cracca*).

An Magerkeitszeigern kommen häufig Mittlerer Wegerich (*Plantago media*), Blutwurz (*Potentilla erecta*) oder Kleiner Klappertopf (*Rhinanthus minor*).

In den **Frischen Glatthaferwiesen** (Pflanzengesellschaft *Pastinaco-Arrhenatheretum*) fallen die oben genannten Trockenheitszeiger aus, es fallen dafür Frischezeiger wie Pastinak (*Pastinaca sativa*), Große Pimpinelle (*Pimpinella major*) oder Großer Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*) auf.

Folgende Besonderheiten sind in diesem Vegetationstyp zu finden: Rundfrüchtiger Pyrenäen-Milchstern (*Ornithogalum sphaerocarpum*), Österreichischer Ehrenpreis (*Veronica austriaca*) oder Schopfige Kreuzblume (*Polygala comosa*).

An nur einer Stelle wurde in einer mageren Glatthaferwiese eine Pyramidenhundswurz (*Anacamptis pyramidalis*) gefunden.

Die frische bis leicht feuchte Glatthaferwiese mit viel **Fuchsschwanz** (*Alopecurus pratensis*) (Pflanzengesellschaft *Ranunculo repentis-Alopecuretum pratensis*) ist durch das Vorkommen von Kohldistel (*Cirsium oleraceum*), Behaarter Segge (*Carex hirta*), Bleich-Segge (*Carex pallens*), Rasenschmieele (*Deschampsia cespitosa*) und Großem Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*) charakterisiert, wei-

ters sind als Begleiter etwa Echte Betonie (*Betonica officinalis*), Frauenmantel (*Alchemilla vulgaris*), Kriechender Günsel (*Ajuga reptans*), Herbstzeitlose (*Colchicum autumnale*), Wiesen-Glockenblume (*Campanula patula*) oder Pfennigkraut (*Lysimachia nummularia*) vorhanden.

Bei Aufdüngung bzw. Düngeeintrag von außen stellt sich ein Übergang zu nährstoffreichen, hochwüchsigen und dicht strukturierten Glatthaferwiesen ein, in denen die Lichtzeiger ausfallen und deren Artenreichtum abnimmt. Diese entwickeln sich dann zu anderen Biotoptypen (Frische, artenreiche Fettwiese der Tieflagen bis hin zu Intensivwiese der Tieflagen).

Magere Flachlandmäwiesen kommen im Zauchbachtal in gut ausgeprägter, bewirtschafteter Form vor, vielfach in Komplexen mit Trespenwiesen, jedoch auch in untergenutzter, versaumender oder bereits verbuschender Form vor.

In versaumenden Beständen breiten sich zügig Brachezeiger wie Fiederzwenke (*Brachypodium pinnatum*) aus, häufig ist hier auch die Saumart Tüpfel-Johanniskraut (*Hypericum perforatum*) in höherer Deckung zu finden. Auf den durchwegs waldfähigen Standorten etablieren sich nach Nutzungsaufgabe schnell standortstypische Sträucher wie beispielsweise Hundsrose (*Rosa canina*), Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Hasel (*Corylus avellana*), Europäischer Spindelstrauch (*Euonymus europaeus*), Eingriffeliger Weißdorn (*Crataegus monogyna*) oder Bäume wie Hainbuche (*Carpinus betulus*), Feldahorn (*Acer campestre*), Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*), Steileiche (*Quercus robur*) oder Winterlinde (*Tilia cordata*). Der Artenreichtum nimmt rasch ab.

Vielerorts stocken auf ehemals gemähten Böschungen jetzt Feldgehölze oder Waldstreifen, vielfach wurde auch mit Laub- oder Nadelhölzern aufgeforstet.



Abbildung 3-5: Schön locker strukturierte, artenreiche Glatthafer-Wiesenböschung an Geländekante südlich von Pfosendorf.



Abbildung 3-6: Verbrachende und leicht verbuschende Glatthaferwiese auf Geländekante zum Zauchbach südlich von Pfosendorf mit gutem Artenpotenzial, Zeiger hierfür ist der Österreichische Ehrenpreis (*Veronica austriaca*).



Abbildung 3-7: Mit Laubhölzern aufgeforstete Glatthafer-Wiesenböschung zwischen Frieberstetten und Pfosendorf, gutes Artenpotenzial wäre noch vorhanden.



Abbildung 3-8: Restbestand der Pyramidenhundswurz (*Anacamptis pyramidalis*) bei der Holzhausmühle (westlich der Edelmühle) nördlich von Euratsfeld.

3.2 Erhaltungszustand der FFH-Lebensraumtypen

In Summe sind im Untersuchungsgebiet rund **15,5 ha an FFH-Lebensraumtypen** zu finden, wobei sich der Anteil des LRT 6210 auf gute 4 ha und des LRT 6510 auf gute 11 ha beläuft. Ein kleiner Teil der Fläche liegt außerhalb des Europaschutzgebiets.

Es fällt auf, dass jeweils der größte Anteil der Schutzgüter in Erhaltungszustand B vorliegt und nur ein sehr geringer Anteil in Erhaltungszustand A. Die Trespenwiesen weisen nur 9 % im Erhaltungszustand C auf, was aber vermutlich daran liegt, dass die vergleichsweise wenig produktiven Flächen noch früher aufgegeben wurden als die Glatthaferwiesen. Bei Letzteren gibt es einen höheren Prozentsatz von 28 %, wovon ein Teil der Flächen mit „C“ eingestuft wurde, weil sie zu nährstoffreich sind, der andere Teil, weil er untergenutzt bis verbuschend ist. Die einzelnen Indikatoren sind in einer Excel-Tabelle dokumentiert, die dem Auftraggeber zur Verfügung steht.

FFH-Typ	Erhaltungszustand	Fläche in m ²	% Fläche	Anzahl Vorkommen
6210 - Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (Festuco-Brometalia) (* besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen): nicht prioritäre Ausbildung	A	3.487	8	2
	B	34.316	83	18
	C	3.566	9	7
Summe 6210		41.369		27
6510 - Magere Flachland-Mähwiesen (Alopecurus pratensis, Sanguisorba officinalis)	A	4.601	4	3
	B	77.527	68	33
	C	31.421	28	13
Summe 6510		113.549		49
Summe FFH-LRT		154.918		76

Tabelle 3-3: Übersicht über die LRT 6210 und 6510 im Zauchbachtal mit der Anzahl ihres Vorkommens (kartierte Polygone) sowie der Flächensumme pro Ausprägung des Erhaltungszustands.

3.3 Geschützte und gefährdete Pflanzenarten

3.4 NÖ Artenschutzverordnung

In der NÖ Artenschutzverordnung sind Arten der Roten Listen, Arten nach den Anhängen II und IV der FFH-Richtlinie sowie pflückgefährdete Arten gelistet.

An in der NÖ Artenschutzverordnung aufgeführten Arten ist die einzige im Untersuchungsgebiet vorkommende eine Restpopulation der Pyramidenhundswurz (*Anacamptis pyramidalis*), deren Fundpunkt in Karte 1 eingetragen ist.

Andere geschützte Arten, die zu erwarten waren, etwa die beiden Orchideenarten Stattliches Knabenkraut (*Orchis mascula*) und Bleiches Knabenkraut (*Orchis pallens*) sowie auch die Schwarze Kuschelle (*Pulsatilla pratensis* ssp. *nigricans*) konnten in diesem Jahr nicht nachgewiesen werden, was nicht notwendigerweise bedeutet, dass es sie nicht mehr gibt. Orchideen zeigen starke Schwankungen, was ihre Blütenbildung betrifft. Für die drei genannten, ausgesprochen früh blühenden Pflanzenarten gilt, dass der Erhebungszeitpunkt aufgrund der späten Auftragsvergabe nicht optimal sein konnte. Bei den ausgewählten verbrachten Flächen für mögliche Pflegeeinsätze (siehe Karten 2 und 3, sowie Kap. 3.10) sind jedenfalls Hoffungsflächen für diese Arten vorhanden.

3.5 Rote Liste gefährdeter Pflanzenarten Österreichs (Niklfeld, 1999)

Art wiss.	Anzahl		
	Gefährdungsstufe Niklfeld (1999)	- r	3 3 r!
Ajuga genevensis		3	
Allium scorodoprasum		1	
Anacamptis pyramidalis			1
Asperula cynanchica		1	
Bupthalmum salicifolium		11	
Campanula glomerata			2
Carex michelii		2	
Carex panicea		1	
Carlina acaulis		4	
Chamaecytisus ratisbonensis			3
Filipendula vulgaris			10
Fragaria viridis		20	
Galium pumilum		9	
Koeleria macrantha		6	
Peucedanum oreoselinum		1	
Polygala amarella		1	
Polygala comosa		2	
Polygala vulgaris		1	
Polygonatum odoratum		1	
Primula veris		11	
Prunella grandiflora		3	
Ranunculus bulbosus		36	
Stachys recta		7	
Veronica austriaca			1
Viola canina		1	
Potentilla arenaria		1	
Ornithogalum sphaerocarpum			4
Ononis austriaca			2

Tabelle 3-4: Übersicht über die vorkommenden gefährdeten Arten nach der Roten Liste Österreichs NIKLFELD (1999) mit ihren Gefährdungseinstufungen und der Anzahl der Polygone, in denen sie im Projektgebiet auftreten.

Vier der vorkommenden Arten sind österreichweit *gefährdet*, 3 weitere Arten österreichweit gefährdet und regional *stark gefährdet*, 21 Arten sind regional im Nördlichen Vorland gefährdet.

Diese doch stattliche Liste an gefährdeten Arten ist ein Spiegel der Gefährdungssituation ihrer Habitate (vgl. Kap 3.1).

3.6 Aktuelle Nutzung

Folgende Tabelle 3-5 zeigt den aktuellen Zustand der FFH-Lebensräume im Zauchbachtal. Es zeigt sich, dass nur rund 25% der Flächen angepasst bewirtschaftet werden, bei weiteren 7% ist ein randlicher Düngeeffekt von daneben liegenden intensiv bewirtschafteten Nutzflächen her zu bemerken. 37% werden zu intensiv bewirtschaftet bzw. gedüngt und sind dementsprechend eutrophiert, was an ihrer Pflanzenartenzusammensetzung erkennbar ist. 27% sind in Summe von Nutzungsaufgabe betroffen und entweder versaumend oder bereits verbuschend.

Überraschend mag sein, dass nur 2 aufgeforstete Flächen angeführt sind, das liegt aber daran, dass diese jungen Aufforstungen noch Artenpotenzial haben, während ältere Aufforstungen nicht mehr aufnahmewürdig sind, was darüber hinwegtäuscht, wie viele Fläche der Wiesen-Schutzgüter bereits verloren gegangen sein mag.

Stufe	Erklärung	Anzahl	%
1	Aktuelle Bewirtschaftung ist dem Biotoptypen angepasst	18	25
2	Fläche wird zu intensiv bewirtschaftet	26	37
3	Fläche unternutzt – Versaumungstendenz	10	14
4	Fläche unternutzt – Verbuschungstendenz	9	13
5	Fläche bewirtschaftet, aber Düngeeffekt von außen	5	7
6	Fläche ist aufgeforstet	2	3
7	Fläche gemäht, aber Mähgut nicht entfernt (gemulcht)	1	1

Tabelle 3-5: Übersicht über die aktuelle Nutzung der Wiesen-Schutzgüter im Zauchbachtal. Grundlage für diese Auswertung sind die Polygone im GIS.

3.7 Managementbedarf

Jeder Schutzgut-Fläche wurde eine Grundstufe zugewiesen: entweder *Beibehaltung der bisherigen Nutzung*, *Extensivierung* oder *Wiederaufnahme der bestandsprägenden Nutzung*. Zusätzlich wurden Maßnahmen zugeordnet, die zur Erreichung des Ziels einer Erhaltung oder Verbesserung eines guten Erhaltungszustands führen sollen, Mehrfachzuordnungen pro Fläche sind also möglich.

Stufe	Erklärung	Anzahl
1	Beibehaltung der bisherigen Nutzung	23
2	Extensivierung	24
3	Wiederaufnahme der bestandsprägenden Nutzung	12
4	Erstpflge/Schwenden	10
5	Erstpflge/Fräsen o.ä.	2
6	Pufferfläche	11
7	Entfernen von Deponien	2

Tabelle 3-6: Übersicht über die vorgeschlagenen Managementmaßnahmen für die Wiesen-Schutzgüter im Zauchbachtal. Die grau hinterlegten Zeilen 1-3 sind Grundstufen, die weiteren zusätzliche Maßnahmen. Grundlage für diese Auswertung sind die Polygone im GIS.

23 Flächen sollten wie bisher weiter bewirtschaftet werden, auf 10 Flächen sollte zusätzlich ein Pufferstreifen zu den angrenzenden Nutzflächen eingerichtet werden. Auf 24 Flächen sollte zur Aushagerung Düngung unterbleiben und zusätzlich der Schnitt auf 2 Mal pro Jahr beschränkt sein. 12 Flächen sollten wieder in extensive Bewirtschaftung genommen werden, wofür bei 10 Flächen Entbuschungsarbeiten notwendig sein werden.

6 Flächen wurden als Prioritätsflächen für Pflegeeinsätze ausgewählt. Siehe Kapitel 3.10.

3.8 Prioritätenreihung Handlungsbedarf

Stufe	Erklärung	
0	Vertrag abgeschlossen, derzeit kein Handlungsbedarf	17
1	sehr hochwertige Fläche, dringender Handlungsbedarf	16
2	mäßig hochwertige Fläche, Handlungsbedarf	16
3	Potenzialfläche (mäßige Wertigkeit), Handlungsbedarf	20
4	Teilfläche ÖPUL-WF-Vertrag vereinbart, Teilfläche kein Interesse	2

Tabelle 3-7: Übersicht über die Prioritätenreihung des Handlungsbedarfs für die Wiesen-Schutzgüter im Zauchbachtal. Grundlage für diese Auswertung sind die Polygone im GIS.

Die Dringlichkeit bzw. Sinnhaftigkeit von Pflegemaßnahmen für die Wiesen-Schutzgüter im Zauchbachtal ist in Tabelle 3-7 einzusehen.

3.9 Ergebnisse Vertragsnaturschutz

Eines der wichtigsten Ziele des Projektes war es, die Bewirtschaftung der naturschutzfachlich hochwertigen Wiesenflächen im Zauchbachtal durch gezielten Vertragsnaturschutz zu sichern. In Niederösterreich gibt es dafür die Möglichkeit, die gemähten Flächen über die ÖPUL-Maßnahme „Naturschutz“ (= WF) zu fördern. Details zur methodischen Bearbeitung dieser Flächen siehe Kapitel 2.6.

Für Flächen, die nicht als „Heimgut-Referenzflächen“ (vordefinierte Flächen im eama-GIS, für die eine ÖPUL-Maßnahme vereinbart werden kann) ausgewiesen sind, kann diese ÖPUL-Maßnahme nicht angemeldet werden. Als Alternative für diese Flächen wurde die Förderung über die REWE-Privatstiftung „Blühendes Österreich“ erwogen. Dazu liegen jedoch bis dato keine Ergebnisse vor, da von der Stiftung bis Projektabschluss weder eine Zusage noch eine Absage erfolgte. Die Details dazu siehe Kapitel 2.7. Besonders hochwertige Flächen mit dringendem Handlungsbedarf wurden gesondert ausgewiesen. Siehe dazu Kap. 3.10.

Im Folgenden die Ergebnisse hinsichtlich der Vereinbarung von Vertragsnaturschutz:

Status Vertragsnaturschutz	Anzahl der Flächen
ÖPUL-WF vereinbart	17
Teilfläche ÖPUL-WF-Vertrag vereinbart, Teilfläche kein Interesse	2
Interesse an ÖPUL-WF, aber keine Teilnahme an UBB, daher kein Vertrag möglich	15
Kein Vertrag vereinbart, da kein Interesse	15
keine Heimgutfläche, nicht für ÖPUL-WF geeignet	27

Tabelle 3-8: Ergebnisse hinsichtlich Vertragsnaturschutz.

Diese Ergebnisse sowie die wichtigsten Inhalte der Gespräche mit den Bewirtschaftern bzw. Grundeigentümern sind in den übermittelten Excel-Files dokumentiert. Der aktuelle Status bezüglich Vertragsnaturschutz ist für jede Wiesenfläche auch auf Karte 3 dargestellt und im Shape-File verzeichnet.

Folgende Tabelle gibt einen näheren Überblick über die Vertragsfakten für jene 17 Flächen, für welche die ÖPUL-Maßnahme „Naturschutz“ vereinbart wurde.

Anmerkung: Für die Vertragsnaturschutz-Bearbeitungen können keine Prüfsummen in Bezug auf Flächenanzahlen gemacht werden, da sich die kartierten Flächen (Flächennummern im GIS- / Datenbank-Bestand) nicht immer mit den Feldstücken und Schlägen in den Flächenbögen der Bewirtschafter decken und auch nicht mit den im eama-GIS angelegten „Naturschutzflächen“ (sogenannte NAFL) übereinstimmen. D.h. teilweise wurden für eine kartierte Wiese mehrere WF-Flächen vereinbart, manchmal auch nur Teile der Wiese als ÖPUL-WF angemeldet und manchmal wurden mehrere Wiesenflächen zu einer ÖPUL-WF-Fläche zusammengefasst.

	Anzahl
Flächennummern, für die ÖPUL-WF Verträge vereinbart wurden (zumindest für Teilflächen)	17
Betriebe für die ÖPUL-WF Verträge abgeschlossen wurden	7
Schläge, für die ÖPUL-WF Verträge vereinbart wurden	21
Im eama-GIS generierte NAFL-Flächen	21

Tabelle 3-9: Details zur ÖPUL-WF-Bearbeitung.

Im Zuge der Kontaktaufnahme mit den Bewirtschaftern der Schutzgutflächen stellte sich heraus, dass auf **15 Flächen (11 Betriebe)** Interesse für WF-Förderung bestanden hätte, diese Verträge aber nicht

zustande kamen, da die Betriebe nicht am UBB (Umweltgerechte und Biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung) teilnehmen wollen. Die Koppelung von UBB-Teilnahme und WF-Förderung erweist sich in der Praxis zumindest in manchen Gebieten eindeutig als Stolperstein für die Akzeptanz von Naturschutzförderungen.

3.10 Prioritätsflächen für Pflegeeinsätze

Es wurden Flächen, die sich für Pflegeeinsätze mit freiwilligen Helfern z.B. für den „Landschaftspflegeverein Mostviertel“ besonders gut eignen, da sie sich z.B. bereits in fortgeschrittener Verbrachung befinden oder aber auch in einem beginnenden Brachestadium, wo mit relativ geringem Aufwand noch viel erreicht werden könnten, ausgewählt. Die Auswahlkriterien siehe Kapitel 2.5.7. Diese Flächen sind nicht als Heimgut-Referenzflächen ausgewiesen und sind daher aktuell nicht über die ÖPUL-Maßnahme „Naturschutz“ förderfähig.

Für diese Kategorie wurden im Kartierungsgebiet **6 Flächen** ausgewählt, die gesondert gekennzeichnet werden. Dabei handelt es sich um folgende Wiesenflächen mit den Nummern 10, 12, 14, 17, 51, 59.

Die Besitzer der Flächen wurden telefonisch kontaktiert und angefragt, ob z.B. eine Fremdpflege in Frage kommen würde.

Die Eigentümer der Flächen Nr. **12, 14, 17 und 51** haben ihre **prinzipielle Zustimmung für eine Fremdpflege** gegeben.

Der Eigentümer der Fläche Nr. **59** gibt an, dass er die Bewirtschaftung von sich aus wieder aufnehmen wird.

Der Eigentümer von Fläche Nr. **10** war bis Projektabschluss telefonisch nicht erreichbar.

Fläche **Nr. 1** war ursprünglich ebenfalls als Prioritätsfläche ausgewählt, wurde aber bereits heuer im Herbst/Winter vom „Landschaftspflegeverein Mostviertel“ entbuscht und die Mahd durch die Besitzerin wird ab 2017 über die ÖPUL-Maßnahme „Naturschutz“ gefördert.

Details zu den Gesprächen und Eigentümern siehe mitgelieferte Excel-Tabelle. Die kartografische Darstellung dieser Flächen erfolgt auf Karte 2 und 3.

3.11 Schlussfolgerungen - Ausblick

Dringender Handlungsbedarf wegen Schutzgut-Verlust

Aufgrund der gegebenen Situation, einerseits der Nutzungsaufgabe der schwer zu bewirtschaftenden Grenzertragsflächen, andererseits des generell hohen Nährstoffniveaus, das mit der modernen Landwirtschaft einhergeht, sind bereits viele Flächen verloren gegangen. Auch um die verbleibenden Flächen ist es zum Teil schlecht bestellt (vgl. Kap. 3.6). Es wurde im Rahmen dieses Projektes versucht, wo sinnvoll, angrenzende Flächen in das Flächenmanagement einzubeziehen um Puffer- bzw. Erweiterungsflächen zu schaffen.

Um zumindest den günstigen Erhaltungszustand (A oder B) für die Wiesen-Schutzgüter im Zauchbachtal sicherzustellen, sehen wir dringenden Handlungsbedarf, die vorgeschlagenen Maßnahmen umzusetzen, im Besonderen auf den 6 ausgewählten Flächen für Pflegeeinsätze, die gutes Entwicklungspotenzial haben, siehe dazu Kap. 3.7 und 3.8 sowie Karte 2 und 3.

UBB als „Stolperstein“ im Naturschutz

Im Zuge der Kontaktaufnahme mit den Bewirtschaftern der Schutzgutflächen stellte sich heraus, dass auf 15 Flächen (11 Betriebe) Interesse für WF-Förderung bestanden hätte, diese Verträge aber nicht zustande kamen, da die Betriebe nicht am UBB teilnehmen wollen. Die Koppelung von UBB-Teilnahme und WF-Förderung erweist sich in der Praxis zumindest in manchen Gebieten eindeutig als Stolperstein für die Akzeptanz von Naturschutzförderungen.

Nacherhebung Frühblüher

Da die Beauftragung des Projektes erst zu einem bereits fortgeschrittenen Zeitpunkt in der Vegetationsperiode erfolgte, konnten frühblühende Orchideen (im Gebiet wahrscheinlich sind *Orchis pallens* und *Orchis mascula*) und Kuhschellen (anzunehmend *Pulsatilla pratensis* ssp. *nigricans*) nicht erfasst werden. Unserer Ansicht nach sind aber sehr wohl potenzielle Standorte im Zauchbachtal vorhanden, die dringend im Frühjahr 2017 geprüft und allenfalls prioritär gefördert und erhalten bzw. verbessert werden sollten.

„Blühendes Österreich“

Nach der Entscheidung, ob die REWE-Privatstiftung „Blühendes Österreich“ Pflegeverträge für Flächen im Zauchbachtal anbieten wird, kann die Kontaktaufnahme mit denjenigen Betrieben, die Interesse an WF hätten, aber nicht am UBB teilnehmen, beginnen. Ebenso kann, basierend auf der Priori-

tätenreihung Handlungsbedarf, den Grundeigentümern, die keine ÖPUL-Betriebe sind, eine solche Naturschutzförderung angeboten werden.

Prioritätsflächen für Pflegeeinsätze

Nach Maßgabe der Kapazitäten wird der „Landschaftspflegeverein Mostviertel“ mit der Schwendung der ausgewählten Pflegeflächen beginnen, die meisten Grundeigentümer haben grundsätzlich Bereitschaft zugesagt. Jene Flächen, die vom Landschaftspflegeverein nicht bewirtschaftet werden können, sollten dringend über andere Möglichkeiten gepflegt werden.

Literaturverzeichnis

Amt der NÖ Landesregierung (Hrsg.) (2015): Naturschutzkonzept Niederösterreich. 131 pp.

Amt der NÖ Landesregierung (Hrsg.) (2010): NÖ Naturschutzgesetz. 5500-08. 8.Novelle 2010.

Amt der NÖ Landesregierung (Hrsg.) (2009): Europaschutzgebiete „Niederösterreichische Alpenvorlandflüsse“ und „Pielachtal“. Informationen zum Natura 2000-Management für das FFH- und das Vogelschutzgebiet. 12 Seiten.

Amt der NÖ Landesregierung (Hrsg.) (2005): NÖ Artenschutzverordnung.

Bieringer, G. & K. Wanninger (2011): Konzept zum Schutz von Lebensräumen und Arten in Niederösterreich, Kurzfassung, im Auftrag des Amtes der NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz, St. Pölten, 24 pp.

Bieringer, G. & K. Wanninger (2011): Handlungsprioritäten im Arten- und Lebensraumtypenschutz in NÖ, Bericht. ARGE Handlungsbedarfsanalyse Naturschutz, Wien. 169 pp.

Braun-Blanquet, Josias (1964): Pflanzensoziologie, Grundzüge der Vegetationskunde, 3rd ed. Springer, Wien-New York. 865 pp.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hrsg.) (2014): Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+. 50 pp.

Ellmayer, T. [Hrsg.] (2005): Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerten zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der Natura 2000-Schutzgüter. Band 3: Lebensraumtypen des Anhangs I der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. i.A. der neun österreichischen Bundesländer, des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und der Umweltbundesamt GmbH. 616 Seiten.

Ellmayer, T. & A. Traxler (2000): Handbuch der FFH-Lebensraumtypen Österreichs. Umweltbundesamt GmbH [Hrsg.], Wien, Monographien Band 130 (M-130). 166 Seiten + Anhang.

Essl, F., G. Egger, G. Karrer, M. Theiss & S. Aigner (2004): Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen Österreichs. Grünland, Grünlandbrachen und Trockenrasen. Hochstauden- und Hochgrasfluren, Schlagfluren und Waldsäume. Gehölze des Offenlandes und Gebüsche. Umweltbundesamt GmbH [Hrsg.], Wien, Monographien Band 167 (M-167). 272 Seiten.

Fischer, M. A., K. Oswald & W. Adler (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Auflage. Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen [Hrsg.], Linz. 1391 Seiten.

Mucina, L., G. Grabherr & T. Ellmauer [Hrsg.] (1993): Die Pflanzengesellschaften Österreichs. Teil I: Anthropogene Vegetation. Gustav Fischer, Jena, Stuttgart, New York. 578 Seiten.

Niklfeld, H. [Hrsg.] (1999): Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. 2. Auflage. Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie (BMUJF) [Hrsg.], Wien. Austria Medienservice, Graz. Grüne Reihe Band 10. 292 Seiten.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1-1: Arbeitsgebiet: Zauchbachtal zwischen Ried und Auberg im Bereich des Europaschutzgebietes „Niederösterreichische Alpenvorlandflüsse“ (rot Europaschutzgebiet und Projektgebietsgrenze, lila strichliert Gemeindegrenzen). Die knapp außerhalb gelegenen Wiesenflächen sind auf dieser Karte nicht dargestellt.	12
Abbildung 1-2: Zauchbachtal: Blick von Schindau Richtung Südwesten in den Talverlauf (Foto: B. Thurner).....	14
Abbildung 3-1: Gut ausgebildeter Trespenrasen nördlich von Frieberstetten mit viel Wiesensalbei und Karthäusernelke.	28
Abbildung 3-2: Verbrachender schwingelreicher Halbtrockenrasen östlich von Pfosendorf, sehr lückig und blütenreich.	28
Abbildung 3-3: Leicht verbuschender, noch hochwertiger Trespenrasen nördlich von Frieberstetten mit noch zahlreichen lebensraumtypischen Pflanzenarten.	29
Abbildung 3-4: Stark verbuschte Terrassenböschung bei Pfosendorf – kein Lebensraumtyp mehr. ...	29
Abbildung 3-5: Schön locker strukturierte, artenreiche Glatthafer-Wiesenböschung an Geländekante südlich von Pfosendorf.	33
Abbildung 3-6: Verbrachende und leicht verbuschende Glatthaferwiese auf Geländekante zum Zauchbach südlich von Pfosendorf mit gutem Artenpotenzial, Zeiger hierfür ist der Österreichische Ehrenpreis (<i>Veronica austriaca</i>).	33
Abbildung 3-7: Mit Laubhölzern aufgeforstete Glatthafer-Wiesenböschung zwischen Frieberstetten und Pfosendorf, gutes Artenpotenzial wäre noch vorhanden.	34
Abbildung 3-8: Restbestand der Pyramidenhundswurz (<i>Anacamptis pyramidalis</i>) bei der Holzhausmühle (westlich der Edelmühle) nördlich von Euratsfeld.	34

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1-1: Anteil der Gemeinden am Projektgebiet.	11
Tabelle 2-1: Zeitlicher Ablauf des Projektes.....	15
Tabelle 2-2: Skala mit den Gefährdungsstufen in der Roten Liste der gefährdeten Gefäßpflanzen Österreichs.	20
Tabelle 2-3: Skala mit den Gefährdungsstufen in der „Roten Liste der gefährdeten Biotoptypen Österreichs“ (ESSL et al. 2004).	21
Tabelle 2-4: Skala mit Kategorien für die Angabe der aktuellen Nutzung.	22
Tabelle 2-5: Skala mit Kategorien für die Angabe des Managementbedarfs.....	22
Tabelle 2-6: Skala für die die Prioritätenreihung in Bezug auf den Handlungsbedarf für Pflegemaßnahmen.	23
Tabelle 3-1: Übersicht über die im Zauchbachtal vorkommenden Biotoptypen nach ESSL et al. (2004) des LRT 6210 mit ihrer österreichweiten (Gef. A) und regionalen (Gef. NAV...Nördliches Alpenvorland) Gefährdung sowie der zugehörigen Pflanzengesellschaft.	26
Tabelle 3-2: Übersicht über die im Zauchbachtal vorkommenden Biotoptypen nach ESSL et al. (2004) im LRT 6510 mit ihrer österreichweiten (Gef. A) und regionalen (Gef. NAV...Nördliches Alpenvorland) Gefährdung sowie der zugehörigen Pflanzengesellschaft.	30
Tabelle 3-3: Übersicht über die LRT 6210 und 6510 im Zauchbachtal mit der Anzahl ihres Vorkommens sowie der Flächensumme pro Ausprägung des Erhaltungszustands.	35
Tabelle 3-4: Übersicht über die vorkommenden gefährdeten Arten nach der Roten Liste Österreichs NIKLFELD (1999) mit ihren Gefährdungseinstufungen und der Anzahl ihres Auftretens.....	37
Tabelle 3-5: Übersicht über die aktuelle Nutzung der Wiesen-Schutzgüter im Zauchbachtal. Grundlage für diese Auswertung sind die Polygone im GIS.	38
Tabelle 3-6: Übersicht über die vorgeschlagenen Managementmaßnahmen für die Wiesen-Schutzgüter im Zauchbachtal. Die grau hinterlegten Zeilen 1-3 sind Grundstufen, die weiteren zusätzliche Maßnahmen. Grundlage für diese Auswertung sind die Polygone im GIS.	39
Tabelle 3-7: Übersicht über die Prioritätenreihung des Handlungsbedarfs für die Wiesen-Schutzgüter im Zauchbachtal. Grundlage für diese Auswertung sind die Polygone im GIS.....	40
Tabelle 3-8: Ergebnisse hinsichtlich Vertragsnaturschutz.	41
Tabelle 3-9: Details zu ÖPUL-WF-Flächen.	41